

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

150 (21.12.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898109)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. XI 35: 513. Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth. Schriftleitung: Hans Birt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließtag 17.

Nr. 150

Elsfleth, Sonnabend, den 21. Dezember

1935

## Ergebnis der Woche

### Es weihnachtet sehr . . .

Es weihnachtet sehr! Nicht nur in den Wohnungen, wo verschlossene Schränke und Stuben weihnachtliche Geheimnisse vermuten lassen, es weihnachtet in den Dörfern, in Städten, besonders in den Geschäftstraßen, auf den Postämtern und Bahnhöfen. Es weihnachtet vor allem jetzt in den Herzen der Menschen. Denn in jedem Jahre, wenn die Adventsglocken erklingen und am Adventsstranz eine Kerze nach der anderen entzündet wird, wiederholt sich immer wieder die gleiche Erscheinung: Die Erwachsenen werden wieder Kinder. Sie fragen alle eine geheime Freude mit sich durch ihr alltägliches Leben. Gibt das für alle Menschen? Denn Weihnachten soll und will ein Fest der Freude und der Liebe für alle sein. Wo aber Not und Elend, Krankheit oder gar Arbeitslosigkeit zu Hause sind, da hält es schwer, solche weihnachtliche Freude aufkommen zu lassen. Denn wer sollte diesen Leuten Weihnachtsmann oder Knecht Ruprecht sein? Für Deutschland gibt es eine klare Antwort: Das Winterhilfswerk. Es hat in diesen letzten Wochen vor Weihnachten alle Kräfte mobil gemacht, hat an alle Herzen und Türen geschlagen, damit Weihnachten wirklich in jedes deutsche Haus einzeln kann. Im Dorf und Stadt werden die Weihnachtsfeier schon hergerichtet mit Ionen Gaben, die von den glücklicheren Volksgenossen zumengetragen worden sind. Und sollte wirklich noch einer in der deutschen Volksgemeinschaft sein, der bisher mit seinem Weihnachtsopfer für die weniger glücklichen Volksgenossen im Rückstand ist, dann möge er sich angeichts der immer weihnachtlicher werdenden Tage schnellstens seiner Pflicht erinnern. Denn für ihn dürfte es eigentlich keine Weihnachtsfreude geben können, wenn er sich sagen müßte, daß er nicht dazu beigetragen hat, auch Weihnachtsfreude dort zu erzeugen, wo ohne den Weihnachtsopferwillen aller Weihnachtsgläubigen und Weihnachtsgaben keinen Eingang fänden. Denn Weihnachten soll alle Menschen mit dem Geist der Liebe und der Freude erfüllen. Darum tue jeder seine Pflicht und denke an die durch das Winterhilfswerk zu bedenkenden Weihnachtstische!

### Der Sieg der Vernunft

Es gibt wohl hier und dort deutsche Menschen, die nach Erkenntnis über die Idee des Nationalsozialismus ringen. Das sind Menschen, die sicherlich den guten Willen haben, diese Idee zu erfassen, die aber aus ihrer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verengtheit noch mit allen möglichen Gewichten beschwert sind und sich deshalb nicht frei machen können von Zweifeln, Ermüdungen und Ärtlichkeiten. Diesen Leuten, die guten Willens sind, hat in diesen Tagen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein ebenso einfaches wie brauchbares Mittel gegeben, um sich leichter zu der nationalsozialistischen Idee durchringen zu können. Er hat erklärt, daß alles, was vernünftig ist, Adolf Hitler will. Der Wille Adolf Hitlers hat die Idee des Nationalsozialismus geboren. Und wenn Dr. Ley sagt, daß Adolf Hitler alles Vernünftige will, dann ist es doch wirklich nicht so schwer zu wissen und zu verstehen, was Nationalsozialismus im letzten Grunde ist. Es ist nichts Geheimnisvolles, nichts Behehrtes, es ist kein juristisches Gebotbuch, es ist keine Weisheit übernatürlicher Vorgänge; Nationalsozialismus ist eine Serzens- und eine Vernunftfrage zugleich, die jeder empfinden kann, wenn er sich von seiner Umwelt löst, die er sich aus egoistischen Gründen selbst gestaltet hat. Nationalsozialismus ist der Ausdruck und die Tat nationaler und sozialer Willens auf der Grundlage der Volksgemeinschaft und der Rassenreinheit. Wer Nationalsozialist sein will, darf das Leben nicht von seinem persönlichen Standpunkt aus betrachten, sondern muß sich in die Verhältnisse seines Nächsten, seines Kameraden, seines Volksgenossen hineinversetzen. Deshalb hat der Nationalsozialismus die unglückselige Trennungswand zwischen Unternehmer und Arbeiter niedergeworfen und hat beide zu der Betriebs- zu der Arbeits- zu der Volksgemeinschaft zusammengeführt, die heute alle rechtshändigen Arbeiter umschließt. Dabei ist es gleichgültig, wo sich die beiden Glieder nationaler Arbeit zusammenfinden, ob im Büro, in der Werkstatt, in Feld oder Wald, im Bergwerk, auf den verschiedenen Verkehrsgebieten. Was vernünftig ist, will Adolf Hitler. Deshalb hat er durch die verschiedensten Sozial- und Wirtschaftsgehalte auch uns frei gemacht von dem bürokratischen Fesseln, da der Nationalsozialismus aus dem praktischen Leben schöpft und für den Aufbau nationalen Lebens wirkt. Jetzt in diesen weihnachtlichen Tagen ist es angebracht, sich die Idee des Nationalsozialismus noch einmal im Geiste unter der Auslegung zu verbergen, wie sie von Dr. Ley vor den Referenten des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront gegeben worden ist. Wenn jeder einmal sich eine stille Stunde für solche Überlegung gönnt, er würde sich bei vernünftiger Überlegung sehr bald frei gemacht haben von den Schlägen, die er noch immer aus früherer Zeit mit sich herumträgt.

### Der verhinberte Feted

In Paris hatten englische und französische Staatsmänner einen „Friedensplan“ aufgestellt der dem Blutvergießen in Abessinien ein Ende machen sollte. Es ist manches über diesen Plan gesagt und geschrieben worden. Sehr vieles, was wahrscheinlich falsch war. Der Friedensvor-

schlag ging aber davon aus, daß Abessinien einige seiner Provinzen an Italien abtreten, und daß dafür Abessinien ein Jagengebiet zugewiesen werden sollte. Noch bevor die eigentliche Beteiligten, nämlich Italiener und Abessinier, entscheidend über diesen Friedensplan sich geäußert hatten, wurde gegen ihn in den Ländern Sturm gelaufen, deren Staatsmänner ihn gezmittelt hatten. Besonders groß war der Widerstand in der englischen Öffentlichkeit, die sich nicht damit abfinden will, daß mit diesem Plan die bisher verfolgte Linie der englischen Völkerrechtspolitik verlassen werden sollte. An sich ging der Vorschlag zu diesem Plan von der Erkenntnis aus, daß der schwerfällige Apparat des Völkerbundes keine Möglichkeit zu bieten habe, den italienisch-abessinischen Krieg in kürzester Frist zu beendigen. Es sollten deshalb andere Wege gegangen werden, die im letzten Grunde eine Vermittlung Frankreichs und Englands vorsehen. Der Plan wurde in Paris von dem englischen Außenminister Sir Samuel Hoare bekräftigt und abgelehnt, ohne sich vorher der Genehmigung des englischen Kabinetts zu vergewissern. Er glaubte, darauf verzichten zu können, weil dieser französisch-englische Sondergitt sich mit den Baldwinischen Überlegungen deckte. Sobald aber Einzelheiten über diesen Plan in der Öffentlichkeit bekannt wurden, löste ein solcher Sturm in der englischen Öffentlichkeit dagegen ein, daß Baldwin keine Möglichkeit mehr sah, diese Politik im englischen Unterhaus mit Erfolg zu verteidigen. Als Hoare diese Meinungswechsel im englischen Kabinet mitgeteilt erhielt, erklärte er seinen Rücktritt, der auch angenommen wurde. In der Öffentlichkeit ist man sich im Zweifel darüber, ob Hoares Opfer ausreichen wird, um Baldwin's Kabinet vor weiterer Erschütterungen zu bewahren.

## Hoare verteidigt sich

### „Delperré hätte Krieg bedeutet“

London, 20. Dezember.

Die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Unterhausausprache über den italienisch-abessinischen Streit und die Pariser Friedensvorschläge begann mit einer Erklärung des als Außenminister zurückgetretenen Sir Samuel Hoare. Er erklärte, er habe sich leider auf ärztliche Anordnung ins Ausland begeben müssen. Noch bedauerlicher sei, daß er im Ausland einen unglückseligen Unfall erlitt, der seine sofortige Rückkehr verhindert habe. Das Ergebnis sei gewesen, daß eine vielleicht auf irrtümliche Darlegungen zurückgehende Kritik so weit um sich gegriffen habe, daß es für ihn im Augenblick sehr schwierig sei, irgendeine Verteidigungshaltung einzunehmen, falls man im einzelnen auf die Umstände eingehen wolle, die zu seinem Rücktritt geführt hätten. Seit seinem Amtsantritt als Außenminister habe er die Dringlichkeit zweier großer Fragen erkannt:

1. alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um eine große europäische Feuersbrunst zu verhüten, und
2. nichts unversucht zu lassen, um einen Krieg zwischen Großbritannien und Italien zu verhindern.

Er persönlich habe alles in seiner Macht stehende getan, um die Weltmeinung gegen den Krieg zwischen Italien und Abessinien in der Genfer Vollerversammlung aufzubieten. Jeder weitere Tag dieses Krieges habe größere und gefährlichere Fragen herausgeschleudert. Es seien Schwierigkeiten im Fernen Osten entstanden und Schwierigkeiten in Ägypten. Auch in mehr als einer Gegend Europas hätten sich drohende Wolken zusammengezogen. Während er auf der einen Seite loyal die Politik der Sühnemaßnahmen fortgesetzt habe, habe er auf der anderen keinen Tag vorübergehen lassen, ohne nicht auf irgendeine Art und Weise eine friedliche Regelung dieser schicksalsschweren Auseinandersetzung herbeizuführen. England habe die doppelte Aufgabe gehabt, in vollem Maße an dem kollektiven Vorgehen teilzunehmen und gleichzeitig zu versuchen, eine Friedensgrundlage zu finden. In beiderlei Hinsicht sei vor etwa 14 Tagen ein Wendepunkt erreicht worden, der schneller gekommen sei als man es erwartet hätte. Eine neue Lage sei durch die Frage einer Delperré entstanden.

Gezeigt der Fall, daß das Dolembargo unter Mitwirkung der Nichtmitgliedstaaten hätte in Kraft gesetzt werden können, so würde das Delausführverbot unter Umständen das Ende der Feindseligkeiten erzwingen haben. (Cauter Beifall.) Aber gerade deshalb wäre die Lage vom Standpunkt des italienischen Widerstandes sofort gefährlicher geworden.

Von allen Seiten seien Berichte eingegangen, die keine verantwortliche Regierung hätte unbedingtfähig lassen dürfen, daß nämlich Italien ein Dolembargo als militärische Sanktion oder als Kriegsbandlung ansehen würde. „Ich wünsche“, so fuhr Hoare fort, „die Lage völlig klarzustellen. Als Nation empfinden wir feinerlei Furcht vor irgendeiner italienischen Drohung. (Cauter Beifall.) Wie auch immer sich Italien verhalten haben würde, wir würden — wie die Geschichte lehrt — jeden Schlag mit Erfolg erwidert haben.“

Ihm habe jedoch — so fuhr Hoare fort — etwas völlig anderes vorgekommen. Ein isolierter Angriff dieser Art auf eine einzige Macht ohne die Gewißheit einer vollen

Unterstützung der anderen Mächte hätte nach seiner Ansicht fast unvermeidlich zu der Auflösung des Völkerbundes geführt. Unter diesen Umständen habe er sich vor zehn Tagen nach Paris begeben, wo man ihn von allen Seiten in einer Weise gedrängt habe, daß eine Weigerung unmöglich gewesen sei. Die Verhandlungen hätten in einer wahren Kriegsatomphäre begonnen. Es habe auf der Hand gelegen, daß die große Mehrheit der Genfer Mitgliedsstaaten gegen die Anwendung militärischer Sühnemaßnahmen war.

Unter Beifall wies Hoare darauf hin, daß mit Ausnahme Englands, kein Völkerbundesstaat, irgendwelche militärischen Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen hätte, während die meisten Mitgliedsstaaten an wirtschaftlichen Sanktionen teilgenommen hätten.

Sinzu sei gekommen, daß nach seiner Auffassung eine englisch-französische Zusammenarbeit wesentlich war, wenn man nicht einen Bruch in Gené hätte heraufbeschwören und wenn man die Sanktionsfront nicht hätte zerstören wollen. Zwei Tage lang habe er mit Laual über eine Erörterungsgrundlage verhandelt. Es sei nicht von Bedingungen geredet worden, die den Kriegführenden auferlegt werden sollten. Auch seien die Vorschläge, die sich aus diesen Besprechungen ergaben, nicht Vorschläge Englands oder Frankreichs gewesen. Vielmehr sei manches darin, was weder ihm noch Laual lieb sei. Die Vorschläge seien jedoch beiden Staatsmännern als die einzige ausrichtende Grundlage künftiger Besprechungen erschienen. Es sei notwendig gewesen, einen Versuch zu machen, und wesentlich sei es gewesen, die englisch-französische Solidarität aufrechtzuerhalten. In diesem Geiste habe man sich auf die Vorschläge geeinigt. Das sei die einzige Erklärung und Rechtfertigung der Pariser Verlautbarung.

Im letzten Teil seiner Rede benannte Hoare unter dem Widerspruch der Arbeiterpartei, daß man von vielen Seiten des Unterhauses für koloniale Wünsche des Auslandes eingetreten sei. Die Pariser Vorschläge seien ganz erheblich unangünstiger für Italien als die Forderung, die Mussolini im letzten Sommer an Oben gestellt habe. Es gebe nur zwei Wege für die Beendigung des Krieges: Entweder einen Frieden durch Vereinbarung oder einen Frieden durch Waffenstreckung.

Er habe aber gewußt, daß, wenn Verhandlungen sich als unmöglich herausstellen würden, die Lage unweigerlich akut werden müsse. Und die Lage sei akut geworden. Der Wirtschaftsdruck habe England nicht in das Gefahrengelände gebracht. Aber er glaube, daß jetzt eine viel gefährlichere Phase beginne. England allein habe militärische Sicherheitsmaßnahmen getroffen, seine Flotte im Mittelmeer, seine Verstärkungen in Ägypten und Wien.

Kein anderer Mitgliedsstaat des Völkerbundes habe auch nur eine Mahne oder einen Mann oder ein Schiff in Bewegung gesetzt.

Ohne die aktive Zusammenarbeit aber sei die kollektive Sicherheit unmöglich, und ohne sie gehe der Völkerbund seiner Auflösung entgegen. Die Wafel lag zwischen der vollen Zusammenarbeit aller Mitgliedsstaaten und einem unbedingten Kompromiß, wie es in den Pariser Vorschlägen enthalten war. Sein Gewissen sei rein, denn er glaube, daß er in Anbetracht der Lage den einzig möglichen Rurs gesteuert habe. Aber er fühle, daß er augenblicklich nicht das Vertrauen der öffentlichen Meinung Englands besitze, das ein Außenminister mehr als jeder andere Minister nötig habe. Er hoffe nur, daß sein Nachfolger größeres Glück haben werde.

Als sich Sir Samuel Hoare niederlegte, erhielt er lange Beifallstundgebungen des Hauses und persönliche Sympathieumgebungen von Sir Austen Chamberlain und Amery.

## Baldwins Irrtum

### „Pariser Vorschläge absolut und völlig tot“

Nach der Verteidigungsrede Hoares im englischen Unterhaus kam die Opposition zu Wort.

Unmittelbar nach Schluß seiner Rede verließ Sir Samuel Hoare, von den körperlichen und seelischen Anstrengungen dieser Tage sichtlich mitgenommen, das Gesicht in beiden Händen verborgen, den Sitzungssaal. Als er vor den Bänken der Abgeordneten den Gang durchschritt, hatte es einen Augenblick den Anschein, als ob er zu Boden stürzen würde. Er rief sich jedoch mit aller Gewalt zusammen.

Der Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Major Little, begann mit der Feststellung, daß sich keine Partei mit seiner Erklärung der Regierung abfinden könne, und der nicht klar hervorzehe, daß das Kabinet in seiner Gesamtheit die Verantwortung trage, und daß Hoare lediglich zum Sündenbock gemacht worden sei. Wenn der Rücktritt Hoares zu Recht erfolge, dann müsse auch die Regierung zurücktreten.

Der Mißtrauensantrag drückte die Meinung der englischen Bevölkerung über die englisch-französischen Friedensvorschläge aus, die dem Kaiser von Abessinien im Namen Englands als gerechte Bedingungen aufgeworfen werden sollten. Die Opposition verlange den Widerruf dieser Bedingungen. Die Friedensbedingungen seien ein Betrug an





gegenüber verpflichtet, für jedes durch die Führerschaft gemordete Mitglied 0.15 RM an das Winterhilfswerk abzuführen, um so die Verbundenheit mit dem Winterhilfswerk zu beweisen. Ueber die Durchführung der Verbeurteilung in Stadt und Land Oldenburg werden weitere Mitteilungen in den nächsten Tagen folgen.

**\* Verkehr auf dem Küstenkanal an Feiertagen.** An den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen sowie am 1. Mai als dem Tag der nationalen Arbeit ruht der Betrieb bei der Schleuse Oldenburg; die beiden Hubbrücken werden nicht bedient. An den übrigen Feiertagen und an den Sonntagen werden die Schleuse und Brücken von 7 bis 9 Uhr bedient. Für den Elbschleusenkanal wird die völlige Betriebsruhe für die beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage sowie für den 1. Mai angeordnet.

**\* Brake.** Im Zuge der Verwaltungsreform, die die Zusammenlegung der Lemter Glöfeth, Brake und Butjadingen zum Amte Wesermarsch brachte, wurde auch das höhere Schulwesen zentralisiert. Zum Ausgleich für die Verlegung verschiedener Verwaltungsstellen von Nordenham nach Brake wurde die Oberrealschule in Nordenham belassen und bestimmt, daß die Oberrealschule in Brake nach dreijähriger Uebergangszeit zur Realschule auszubauen sei. Dieser Zeitpunkt wird mit dem Abschluß der Abiturientenprüfung im nächsten Frühjahr erreicht sein. Die Oberstufe der Schule besteht nur noch aus der Oberprima, während die Unterprima- und Obersekunda-Jahrgänge bereits in Nordenham die Schule besuchen.

**\* Raftede.** Die 25jährige ledige Frieda Döfer aus Loy wird seit Sonntagnachmittag 18 Uhr vermist. Die Vermisste hat am Sonntagnachmittag einen kurzen

Besuch bei ihrer Schwester in Raftede gemacht. Sie fuhr dann wieder fort, um sich mit ihrem Bräutigam zwecks Besichtigung einer Bachstelle zu treffen. Seitdem ist Frieda Döfer spurlos verschwunden. Alle angestellten Nachforschungen über ihren Verbleib waren bisher erfolglos. Sinegen wurde am Dienstag abend der junge Mann, A. von Waaden, mit dem die Vermisste verkehrte, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht, wo umfangreiche Verhöre stattfanden und der Bräutigam jetzt ein Geständnis ablegte. Die Justizpressestelle teilt hierzu mit: „Der 26jährige A. von Waaden aus Jaderberg, der am 17. Dezember wegen Mordverdachts verhaftet worden war, hat am 19. Dezember nach eingehender Vernehmung und anfänglichem Leugnen dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er am 15. Dezember gegen 18 Uhr die Hauswächterin Frieda Döfer ermordet hat. A. v. Waaden hat die Frieda Döfer, die von ihm ein Kind erwartete, in Hofstall in einem Tannengebüsch in der Nähe des Hauses seines Dienstherrn mit ihrem Halsstuch erwürgt und die Leiche in der nächsten Nacht im Torfshuppen seines Dienstherrn vergraben.“

**\* Oldenburg, 19. Dezember 1935.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 570 Tiere, nämlich 550 Ferkel und 20 Läufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	10.00—12.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	12.00—14.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	14.00—17.00 "
Läufer Schweine 3 bis 6 Monate alt	18.00—36.00 "

Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

**\* Oldenburg.** Die Leiche des Kindes Hölzel, das von seinem Vater in die Grube geworfen worden war, ist am Mittwoch geborgen worden. Die freimüthigen Feuerwehren Wardenburg und Oldenburg hatten sich um die Auffindung der Leiche bemüht. Außerdem haben die Zimmermeister Brand aus Tangeln und seine Gesellen um die Sucharbeiten sehr verdient gemacht, und Brand ist es schließlich gelungen, die Leiche etwa 60 Meter stromabwärts von der Stelle, wo das Kind ertränkt wurde, auf dem Boden der Grube zu finden.

**\* Wildeshausen.** Am Sonnabend waren auf der Fliegerhorst Joel die Fahnen gehißt. Es fand dort ein Modellehrgang statt, zu dem reichlich 40 Erzieher der Jugend zusammengekommen waren. Ein Modellflugman starben. Das Modell trieb weit ab und landete in den Fette Marj-Gütern.

**\* Wehta.** Die Arbeiten für den neuen Bahndamm zwischen Falkentort und Wehta, die vor etwa 3 Wochen in Angriff genommen wurden, sind schon weit fortgeschritten. Die Verlagerung der Adolf-Hitler-Straße ist schon bis zur Kronenstraße durchgeführt, so daß bald mit der Pflasterung begonnen werden kann, wodurch gleichzeitig eine gute Bumpung zum Baugelände schon jetzt geschaffen ist. Ebenfalls hat man begonnen, den Strahlenberg für die Querverbindung Ladestraße—Adolf-Hitler-Straße aufzuwerfen.

Druck und Verlag: L. Jirk, Glöfeth. Hauptschriftleitung: Hans Jirk, Glöfeth. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter: Hans Jirk, Glöfeth, Nr. XI 35: 513. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Wir bieten für Geschenk-Zwecke in allen Artikeln eine große Auswahl zu bekannt billigen Preisen**

Alles weitere zeigen Ihnen unsere Auslagen

**Th. von Freeden**  
Sonntag sind unsere Verkaufsräume von 15 bis 19 Uhr geöffnet

In letzter Stunde  
**Blumen**  
für den Weihnachtstisch

Für jeden Geschmack für jeden Betrag  
**Joh. Bruns, Gartenbaubetrieb**

Beachten Sie zu Weihnachten unsere Schaufenster, Sie finden dort das richtige Geschenk

**Fr. Lange & Sohn**

Besonders preiswert!

**250 Meter Stichelhaar-Angora**  
Deutsches Erzeugnis  
70 cm breit **Meter 88 Pfg.**

**Th. von Freeden**

**Tivoli-Tonlichtspiele**  
Eine große Freudenbotschaft für alle Filmfreunde!  
Morgen, Sonntag, erscheint in den Tivoli-Tonlichtspielen abends 8 1/2 Uhr  
**San Kiepora**  
in dem neuen Cine Allianz-Film der Ufa

**Ich liebe alle Frauen**  
mit Lien Deyers, Juge List, Adele Sandrock, Theo Vingen, Rudolf Platte, Fritz Imhoff u. a.  
**Endlich wieder Kiepora!**  
Dazu das gute Beiprogramm  
Der Saal ist gut geheizt



**Aus dem warmen Bett ins warme Zimmer**

Tag und Nacht sicheren Dauerbrand erreichen Sie mit Anthrazit-Eiformbriketts im Allesbrenner und einfachen irischen Ofen. Das Heizen wird billig und angenehm.

Darum brennt **ANTHRAZIT Eiform-BRIKETS**

**Zum Weihnachtsfeste:**  
Große Auswahl in nur selbstverfertigtem Marzipan, Spekulatius, Gewürzkuchen, in altbekannter Güte  
**Ludolf Stindt, Fernruf 366**

Besichtigen Sie bitte meine Weihnachtsausstellung

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 22. Dezember  
10 Uhr: Gottesdienst  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

**Zum Weihnachtsfeste empfehle:**  
ff Heringsalat  
Rullen  
sowie sämtl. Fleisch- und Würstwaren  
**D. Spiekermann**

**Die allerschönsten Weihnachtskarten**  
3 Stück nur 10 Pfg.  
Buchhandlung Bargmann

**Zu Weihnachten empfehle:**  
**Heringsalat Würstchen Rullen**  
Prima fettes Kalbfleisch  
**Hans Baumeister**

**Verkaufe bunte Läufer Schweine**  
Friedr. Onnen, Neuenbrook

**Weine u. Spirituosen**  
gut und preiswert im  
**Tha-Ga-Laden**  
Hermann Gabe

Meine Spezialitäten für die Festtage:  
**Feinster Heringsalat Würstchen** (Frankfurter Art)  
**La Rullen** garnierte  
Aufschnittplatten  
Auswahl in delikatem Aufschnitt  
Fleischwaren  
in bekannter Qualität  
**Herm. Abels**  
Fernruf 330  
**Sprechstunden**

zwischen Weihnachten und Neujahr wie sonst. Tägl. 9—12, Montag, Dienstag, Donnerstag ganztägig.  
**Wagner, prakt. Zahnarzt.**

**Radiogeräte**  
aller Marken.  
Glaupunkt — Mende  
Telefunken — Saba  
Siemens — Nora  
Eumophon — Dwin  
Stahfurt usw.  
Vorführung unverbindlich  
Auf Wunsch 10 Monatsraten  
Aug. Janden, Uhren u. Radio

**Vergessen**  
dürfen Sie nicht das gute Buch unter dem Weihnachtsbaum!  
Noch große Auswahl in der Buchhandlung  
**H. Bargmann, Steinsr.**

Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

**Briefumschläge**  
mit Firmenaufdruck  
fertig an  
**L. Jirk, Buchdruckerei**

**Bahnhofswirtschaft**  
Im Anstich:  
**Salvator**

**Bargmanns**  
Bücher und Spielzeug  
gehören unter jeden Weihnachtsbaum

Gute, gesunde  
**Müffe**  
im  
**Tha-Ga-Laden**  
Hermann Gabe

**Verreist**  
bis 1. Januar  
**Dr. Gloz**  
Facharzt für Nervenkrankheiten  
Oldenburg i. O.

**„Zum Deutschen Haus“**  
Am 1. Weihnachtstags  
**Tanzkränzchen**  
Es ladet freundlichst ein  
**Hermann August**

**Vereinigung, Brake**  
Am 1. Weihnachtstags  
**Tanzkränzchen**  
für Jung und Alt  
Es ladet freundlichst ein  
**Der lustige Wills**